

Nicht nur die Aussicht imponierte

Die Bauvorstände des Bezirks Dietikon waren eingeladen, sich in Uitikon ein Bild vom Neubau der Schule und der Turnhalle zu machen

Martin Rupf

Hoch über Uitikon begrüsst der Schlieremer Bauvorsteher Stefano Kunz (Mitte) kraft seines Amtes als Präsident der Limmattaler Bauvorständekonferenz seine Kolleginnen und Kollegen zu deren 82. Ausgabe unter dem Motto «Vision Allmend». Am zweimal jährlich stattfindenden Treffen lädt jeweils eine Gemeinde aus dem Bezirk alle Bauvorstände und Mitarbeitenden der kommunalen Bauabteilungen ein, um den Austausch untereinander zu fördern. An den Treffen werden häufig prägende Bauprojekte präsentiert. So auch an diesem Donnerstagabend auf der Allmend in Uitikon.

Die eigentlichen Gastgeber waren dieses Mal die Uitiker Bauvorsteherin Michèle Rüegg Hormes (FDP) und Liegenschaftsvorstand Markus Hoppler (Mitte). Nach einer kurzen Begrüssung teilten sich die rund 30 Konferenzteilnehmenden in zwei Gruppen. Eine davon begab sich, angeführt von Rüegg Hormes und Architekt Jann Stoos vom federführenden Architekturbüro Stoos Architekten Brugg, zur Baustelle des neuen Sek-Schulhauses und der neuen Dreifachturnhalle. «Wir haben in Uitikon ein riesiges Bevölkerungswachstum und rechnen in den nächsten Jahren mit rund 1000 Einwohnenden mehr», so Rüegg Hormes. Dies wiederum führe natürlich auch zu deutlich mehr Schulkindern. «Wir gehen davon aus, dass die Zahl innerhalb der nächsten acht Jahre um rund 200 Schulkinder steigt.» Das berechnete Wachstum sei so gross, dass man das 2019 erkorrene Siegerprojekt nochmals überarbeitet habe.

«Da wir noch mehr Schüler im neuen Schulhaus unterbringen wollten, hatte das Veranstaltungs- und Jugendhaus nicht mehr wie ursprünglich geplant Platz im Neubau, sondern erhält jetzt dort, wo früher das Schützenhaus stand, einen eigenen Platz», führte Rüegg Hormes weiter aus. Architekt Jann Stoos erklärte derweil, dass man sich entschieden habe, das bestehende Schulhaus zurückzubauen und das neue Schulhaus mit der Turnhalle zu kombinieren. «Dabei sind wir vom ursprünglichen Plan einer grossen Zweifachturnhalle abgekommen und realisieren jetzt stattdessen eine kleine Dreifachturnhalle, die für die Bedürfnisse einer Schule längstens ausreicht.»

Treppenhaus verbindet Schule und Turnhalle

Nachdem die Konferenzteilnehmenden alle einen Helm aufgesetzt hatten, ging ins Innere des imposanten Rohbaus. Acht Meter hoch und rund 27 Meter breit ist die Turnhalle. Die Garderoben befinden sich im Untergeschoss. «Die Trennwände zur Turnhalle werden aus Glas sein, damit es auch in den Garderoben Tageslicht gibt», erklärte Stoos. Auffällig sind auch die Glasfenster auf beiden Längsseiten, die auf der einen



Die Uitiker Bauvorsteherin Michèle Rüegg Hormes (FDP), der Schlieremer Bauvorstand Stefano Kunz (Mitte) und der Architekt Jann Stoos (v.l.) auf der Uitiker Allmend, wo im Sommer 2024 die neue Turnhalle und das neue Schulhaus in Betrieb genommen werden sollen. Bilder: Alex Spichale



Ingenieur Walter Schüpbach erklärte, was der neue Energieverbund alles zu leisten imstande ist.



Noch ist der Neubau eingerüstet. Läuft alles nach Plan, werden das neue Schulhaus und die Turnhalle im Sommer 2023 eingeweiht.

Seite den Blick auf den nahen Wald freigeben. «Auf eine Längstribüne haben wir verzichtet, weil eben gerade nicht grosse Sportveranstaltungen hier

«Wir rechnen in den nächsten Jahren mit rund 1000 mehr Einwohnenden.»

Michèle Rüegg Hormes (FDP)
Bauvorsteherin

oben stattfinden sollen», so Stoos weiter.

Erste PV-Anlagen gehen bald in Betrieb

Das Verbindungsstück von Turnhalle und Schulhaus bildet quasi das Treppenhaus. «Am Abend oder am Wochenende, wenn kein Schulbetrieb ist, sind die Türen vom Treppenhaus zu den Schulräumlichkeiten geschlossen.» Auch im Schulhaus werde es dank Oberlichtern Tageslicht geben. Sechs Schulzimmer sowie Gruppen- und Werkräume entstehen hier. Im Sommer 2024 soll das neue Schulhaus bezugsbereit sein. Rüegg Hormes rechnet anfangs mit rund 80 Schülerinnen und Schülern. Das Schulhaus sei aber auf maximal 150 Schüler ausgelegt. Die Gemeinderätin freut sich auf das neue Schulhaus. «Das wird ein ganz spezieller Schulcampus hier oben», ist sie überzeugt.

Doch nicht nur die neue Turnhalle, das neue Schulhaus

und der neue Jugendraum erfüllen die Uitiker Gemeinderäte mit Stolz. Im zweiten Teil präsentierte Liegenschaftsvorstand Hoppler den Energieverbund, für den das Stimmvolk im Herbst 2021 rund 3,8 Millionen Franken bewilligt hatte. «Für uns war schnell klar, dass es keinen Sinn macht, für jedes Gebäude, also auch das Hallenbad, eine eigene Lösung zu finden, sondern dass das die Chance für einen Energieverbund ist», so Hoppler.

Was seit der Abstimmung umgesetzt wurde, lässt sich tatsächlich sehen. So wurden auf dem Hallenbad-Dach bereits 1000 Quadratmeter PV-Anlagen erstellt, die bereits am Montag in Betrieb gehen. Nochmals 1300 Quadratmeter werden es dann auf dem Turnhallendach sein. Neu werden das Hallenbad und künftig auch die Turnhalle und das Schulhaus Abwärme vom Rechenzentrum der GIB Solutions beziehen, das gleich neben dem Hallenbad steht.

«Vier Wärmepumpen werden zudem im Einsatz sein, die von 18 Erdsonden gespeist werden», erklärte Walter Schüpbach, der als Ingenieur für die Realisierung des Energieverbunds verantwortlich zeichnet. Die Wärmepumpen seien auch in der Lage, im Sommer Kälte an die Turnhalle und die Schule zur Kühlung weiterzugeben.

Jährlich werden 180 Tonnen CO₂ gespart

Zum Abschluss lieferte Schüpbach noch ein paar eindrückliche Zahlen. «Die drei Gebäude werden jährlich rund eine Million Kilowattstunden an Wärmeenergie brauchen.» Rund 60 Prozent davon stammen von der Abwärme des Rechenzentrums. «Den Rest liefern die Wärmepumpen, die ihrerseits aber auch wieder Strom brauchen.» Rund 40 Prozent des hierfür benötigten Stroms würden die PV-Anlagen liefern. «Total werden die PV-Anlagen rund 400 000 Kilowattstunden pro Jahr produ-

zieren, wovon wir rund die Hälfte hier oben auf der Allmend selber verwenden», so Schüpbach. Den Rest werde man ins Stromnetz einspeisen. «Und wir werden auf der Allmend auch eine kleine Elektro-Ladestation mit vier Anschlüssen betreiben», stellte Hoppler in Aussicht.

Ob denn nicht eine sehr grosse Abhängigkeit von der GIB Solution AG bestünde, wollte ein Teilnehmer wissen. «Wir haben mit dem Rechenzentrum einen Lieferverpflichtungsvertrag abgeschlossen», so Schüpbach. Aber natürlich habe man auch einen Plan B. «Sollten wir eines Tages nicht mehr die Abwärme des GIB beziehen können, käme eine Luft-Wasserpumpe zum Einsatz.» Durch die Umstellung von der Öl-Heizung auf das neue Heizsystem würden alleine beim Hallenbad jährlich rund 180 Tonnen CO₂ eingespart, sagte er weiter. Und Hoppler schloss nicht ohne Stolz: «Das ist unser Beitrag zur Nachhaltigkeit.»